

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Aannahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlicher Filialen dieser Firmen; ferner in Göttingen von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peucker. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Politische Uebersicht.

Fürst Bismarck trifft, wie wenigstens die „Augsb. Abendztg.“ aus „zuverlässigster Quelle“ zu melden weiß, dieser Tage zum Curgebrauch in Kissingen ein, wo er, wie gewöhnlich, in der oberen Saline Wohnung nimmt. Seine Abreise nach Kissingen würde der inneren politischen Situation für die nächste Zeit ihre Signatur ausdrücken, nämlich die der sommerlichen Ruhe und somit ist während derselben eine Entscheidung in den gegenwärtig noch schwebenden Fragen der inneren Politik nicht zu erwarten. Unter ihnen nimmt die braunschweigische Thronfolgefrage nach wie vor das allgemeine Interesse in hervorragender Weise in Anspruch; am Montag ist der Bundesrath nach der Pfingstpause wieder zusammengetreten und wird der Justizauschuss wohl noch Ende dieser Woche in der Lage sein, über den ihm zugewiesenen preussischen Antrag bezüglich der braunschweigischen Thronfolge Bericht zu erstatten. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der Ausschuss die Annahme des Antrages empfehlen und daß derselbe auch im Plenum keinen nachdrücklichen Widerspruch finden wird, wenn vielleicht auch ein paar Stimmen kleinerer Bundesstaaten gegen den Antrag abgegeben werden sollten. Was die Behauptung von einem Proteste des Herzogs von Cumberland anbelangt, welchen er in Form eines „Rundschreibens“ an die europäischen Höfe verhandelt haben soll, so ist von einem solchen in Berliner diplomatischen Kreisen nichts bekannt.

Ueber die Frage der Sonntagsarbeit wird am 1. Juni seitens der Regierung eine allgemeine Untersuchung unternommen. Es ist dies derjenige Weg, auf den der Reichskanzler in seinen Reden bei den Reichstagsverhandlungen über diese Fragen hingewiesen hat. Ein Beschluß wurde bekanntlich im Reichstage nicht gefaßt, wohl aber wird der Reichskanzler seitdem mit Petitionen, welche die puritanische Sonntagsruhe als Ideal im Auge haben, von Geistlichen Süder'scher Observanz vielfach angezapft, obwohl diese Herren den Standpunkt des Reichskanzlers der Frage gegenüber hinsichtlich ferner. Fürst Bismarck betonte im Reichstage bei jener Gelegenheit ganz besonders, wie zweifelhaft es ihm sei, ob denn auch den Arbeitern selbst mit einer weitgehenden Einschränkung der Sonntagsarbeit gebietet sei. Wir meinen daher, es müsse ihm selbst daran gelegen sein, die Enquete, wenn sie stattfindet, möglichst umfassend und vielseitig zu gestalten und neben den Industriellen der verschiedenen Kreise und Gruppen auch unabhängige Vertreter des Arbeiterhandes in ausgiebiger Zahl zu hören. Es wird sich dann zeigen, ob die jetzt vielfach veranstalteten socialdemokratischen Versammlungen für die Beschränkung der Sonntagsarbeit auch wirklich der Stimmung weiterer Arbeitstreue entsprechen. An der Hand eines vielseitig gesammelter und unparteiisch gesichteten Materials wird sich dann natürlich eine gezielte Regelung ermöglichen lassen, bei der unter Schonung der Industrie das materielle und sittliche Wohl des Arbeiterhandes gefördert wird.

Die Wahlen in Ober-Oesterreich, Böhmen und Vorarlberg sind durchweg national oder liberal ausgefallen. Liberalerseits hatte man sich über die Wahlergebnisse so wenig Hoffnung gemacht, daß überhaupt gar kein Candidat aufgestellt worden war. Die Gegner waren also ganz unter sich. Trotz dem bietet das Ergebnis der Wahl insofern Interesse, als zwei der Führer der clericalen Gruppe des Mg're. Greutter, die Herren Baron Ignaz Giovanelli und Baron Hippoliti, unterlegen sind. Ersterer candidirte im Bezirk Bozen-Meran gegen Herrn v. Zallinger, der von den Clericalen wegen seiner Haltung gegenüber der Nordbahnvorlage, wobei er bekanntlich mit der Linken stimmte, geächtet war. Die Wähler entzogen sich aber der ausgegebenen Parole und ließen Baron Giovanelli durchfallen. Baron Hippoliti unterlag ebenfalls einem Clericalen, Don Bozzanella, welcher aber auch nicht der Gruppe Greutter angehört. Am Freitag wurden acht Abgeordnete gewählt, nämlich in den Landgemeinden der Bukovina drei, in denen von Görz und Istrien je zwei, sowie im städtischen Wahlbezirk von Triest einer. Die Deutschliberalen verloren dabei einen Sitz; Professor Tomaszewicz wurde im Czernowitzer Landbezirk nicht wiedergewählt, der Sitz ging an den Rumänen Lagul verloren. Es ist jedoch Aussicht vorhanden, Tomaszewicz dem Parlament zu erhalten, da er wahrscheinlich Suczawa erobern wird. Zu den Gewählten gehört auch der Handelsminister Baron Pino.

In Frankreich hat das Leichenbegängniß Victor Hugo's alle Tagesfragen augenblicklich in den Hintergrund gedrängt. Dasselbe dürfte, falls nicht noch in letzter Stunde die Regierung abermals veränderte Dispositionen getroffen hat, am Montag unter allgemeiner Theilnahme der französischen Nation und speciell der Pariser Bevölkerung stattgefunden haben. Trotz des lauten Widerspruches der monarchistischen Parteien ruhen nun die Gebeine des größten zeitgenössischen Dichters Frankreichs im Pantheon zu Paris und ist somit dasselbe seiner ursprünglichen Bestimmung, den großen Männern Frankreichs zur letzten Ruhestätte zu dienen, factisch zurückgegeben worden. Die französischen Clericalen betrachten die Beisetzung der Leiche Victor Hugo's im Pantheon als eine Entweihung dieses nationalen Gebäudes, aber da der clericale Fanatismus den Gebeinen des großen Dichters wegen seiner entschieden antikirchlichen Gesinnung, welche derselbe im Leben documentirte, die Aufnahme in jeder anderen Kirche verweigert haben würde, so blieb eben der Regierung nichts weiter übrig, als das

Pantheon zu diesem Zwecke seiner ursprünglichen Bestimmung zurückzugeben.

Der afghanische Grenzstreit ist nunmehr definitiv zu Ende: Der russische Botschafter v. Staal hat dem englischen Minister des Auswärtigen, Lord Granville, die Antwort seiner Regierung auf die britischen Gegenanschläge wegen der neuen afghanischen Grenze überreicht. Rußland nimmt darin diese Vorschläge an. Darnach wird Pendsch mit Zustimmung des Emir von Afghanistan russisch, während Merutshat und Zulfiar bei Afghanistan bleiben. Der russische Unterhändler Lessar und der englische Oberst Ridgeway werden gemeinsam die neue Grenze abstecken. Den allzu kriegerischen General Lumsden hat man diesmal aus dem Spiel gelassen. Diese Verkündigung des glücklichen Abchlusses der Verhandlungen mit Rußland hat in London doch große Befriedigung hervorgerufen. Man meint, der Czar Alexander habe persönlich auf diese schnelle Schlichtung hingewirkt.

## Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser litt in den letzten Tagen an erneuter Reizung des Halses, die indeß glücklicher Weise wie die übrigen Krankheitserscheinungen nach guter Nacht wesentlich vermindert ist. Das Allgemeinbefinden beginnt sich zu heben, ist indeß nicht derart, daß der Kaiser das Zimmer verlassen kann. Der Kaiser empfing heute den Besuch der Großherzogin von Baden und nahm die Vorträge v. Wilmorek's und Albedyll's entgegen. Trüber lauten die Meinungen direct aus dem Palais stammenden Nachrichten der „Germania.“ Darnach hat der Kaiser am Sonnabend den ganzen Tag im Bette zubringen müssen und ist am Abend nur aufgestanden, um eine Suppe zu sich zu nehmen. Neben dem Leibarzt v. Lauer ist noch ein anderer Arzt zugezogen worden, dessen Assistenzarzt Tag und Nacht im Palais weil, dort ist und schläft. Die Großherzogin von Baden unterrichtet täglich die Kaiserin in schonendster Weise über das Befinden des Kaisers. Die Kaiserin selbst ist kränker, als man glaubt, ein Brustleiden ist aufgebrochen und verursacht der Kaiserin große Schmerzen, die durch Einprägung von Morphinum gedämpft werden, der Appetit ist sehr mangelhaft, so daß die Patientin nur wenig Nahrung zu sich nehmen kann.

Der Kaiser hat in Anerkennung der Leistungen des westafrikanischen Schwabers beschloffen, daß während 24 Stunden der Doppelposten vor seinem Palais von Mannschaften der Corvette „Olga“ gegeben werde. Demzufolge wird Mitte dieser Woche ein Wachdetachment der „Olga“ in Berlin eintreffen.

Aus Kissingen wird wiederholt mitgetheilt, daß Fürst Bismarck dort erwartet wird. Die Wohnung auf der Saline ist bereits hergerichtet. Die Genesung der Gemahlin des Kanzlers schreitet in erfreulicher Weise fort.

Man erzählt dem „B. T.“, daß Fürst Bismarck gewisse Bedenken unseres Kaisers zu überwinden gehabt habe, ehe sich der Monarch entschloffen, den preussischen Antrag beim Bundesrath über die braunschweigische Thronfolge zu unterzeichnen. Dieses sehr plausible Gerücht hat natürlich bereits zu allerlei Legenden Veranlassung gegeben, wie ja überhaupt die historische Gestalt des „Kaisers Weißbart“ von der fruchtbarsten Volkspheantasie sehr gern zur Folie für ihre Erfindungen benützt wird. So wird denn erzählt, der Kaiser habe zu seinem Rathgeber in Betreff seiner Entschliesung über die Erbansprüche des Herzogs von Cumberland geäußert: „Ich bete alle Tage zu Gott, daß er mich erleuchten möge in dem Conflict, welcher mein Innerstes in der Braunschweiger Frage erfüllt. Auf der einen Seite die Pflicht, das legitime Recht nicht zu verletzen, auf der anderen die Sorge um das Wohl des Vaterlandes.“ Hierauf aber habe Fürst Bismarck das schöne Wort gesprochen: „Majestät verzeihen, aber die Pflicht kennt nur das Letztere!“ Der greise Monarch soll nach diesem Ausspruch den Kanzler einen Moment lang stumm angesehen und dann ohne Zögern den Antrag unterzeichnet haben.

Ueber die Bismarckstiftung schreibt die N. A. Z.: Wir haben bereits vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß der Herr Reichskanzler die aus Anlaß seines Ge-

burtstages gesammelten Fonds zu einer Stiftung für die Candidaten des Lehrfaches zu verwenden beabsichtigt. Der Andrang zu dem philologischen Studium ist in den letzten Jahren ein so großer geworden, daß es nicht nützlich erscheint, durch Gründung von Stipendien für Studenten einen weiteren Anreiz zu denselben zu schaffen, und mit Rücksicht hierauf soll sich der Reichskanzler entschlossen haben, nur solche Candidaten des Lehrfaches aus der fraglichen Stiftung zu unterstützen, welche ihre Studienzeit schon absolvirt, aber noch keine Stellung mit auskömmlichem Gehalt erlangt haben. Außerdem ist aber in Aussicht genommen, angestellten Lehrern Beihilfen zum Zweck der Erziehung ihrer Kinder zu gewähren. Diese Verwendungszwecke sind auch von den meisten Regierungen gebilligt worden.

Die Berliner Drechslerinnung feierte am Freitag das Fest ihres zweihundertjährigen Bestehens durch einen Festzug, der sich gegen 1 Uhr von der Caserne des Alexander-Regiments mit mehr als tausend Theilnehmern in Bewegung setzte. Ein Trompetercorps im Costüm des 16. Jahrhunderts, hoch zu Roß, eröffnete den Zug. Derselbe war reich an historischen Reminiscenzen und enthielt u. A. zwei Triumphwagen, deren einer eine Drechslerwerkstatt des 17. Jahrhunderts mit einem an der „Wippe“ arbeitenden Gesellen zeigte, während im Hintergrunde die von Fahnen, Trophäen und Blattpflanzen umrahmte Büste des Großen Kurfürsten (der vor 200 Jahren der Innung ihr Privileg verlieh) sich erhob. Der andere Wagen trug eine moderne Drechslerwerkstatt, worin Meister, Gesellen und Lehrlinge an Maschinen ununterbrochen arbeiteten. Inmitten der historischen Gruppen wurde die 1685 gestiftete Altmeisterlade und ein riesiges Schachbrett (altes Innungsspiel) u. c. getragen. Die Drechslerinnungen von 90 Städten waren durch Delegirte vertreten, denselben schlossen sich eine Deputation der Fachschule für Drechsler und Bildschnitzer in Leisnig, geführt von dem Director Balde, sowie Deputationen von 49 Berliner Innungen an. Vor dem Kaiserpalais brachte der Obermeister Meyer ein Hoch auf den Kaiser aus, das brausenden Widerhall fand. Der Kaiser, welcher im Lehnstuhlle vom Parterrefenster des Palais zusah, erhob sich und verbeugte sich dankend; der Zug defilirte ferner vor dem Garten des Bismarck'schen Palais vorüber. Auch hier brach ein Hoch aus, welches der Kanzler mit einem Hoch auf die Innung beantwortete. Auf dem Tivoli fand die Fahnenweihe statt, welcher der Staatsminister Bötticher beiwohnte. Derselbe überbrachte einen Festgruß des Kaisers und überreichte den Obermeistern Meyer und Brandes den Kronenorden 4. Klasse. Mit einem Festmahl auf Tivoli schloß die Jubelfeier. — Kurz nach dem Festzug fand eine Versammlung von 300 Drechslergesellen statt, die einen sehr bombastisch gehaltenen und an die schlechte Lage der Drechsler antknüpfenden Protest gegen den Festzug und die Innungen erließ und folgende Resolution annahm: „Die Versammlung erklärt den Knechten reactionärer Bestrebungen gegenüber, daß fürderhin eine große, alle Berliner Drechsler umfassende Organisation die Interessen des Gewerbes vertreten soll, sie verspricht fürderhin in brüderlicher Einmüthigkeit an dem großen Culturwerke der Veränderung der capitalistischen Produktionsweise in die genossenschaftliche Arbeit — wodurch allein des Volkes Noth gehoben werden kann — unentwegt zu arbeiten, bis dieses Ziel errungen ist. Dann aber erachtet sie die Feier eines für heute veranstalteten Festes zur Verbrüderung aller Arbeiter für geboten.“

## Provinzielles.

Breslau, 1. Juni.

Die „Schlesische Zeitung“ muß die Erfahrung machen, von ihren eigenen Parteigenossen in Acht und Bann gethan zu werden. Die „Kreuzzeitung“ enthält folgende Annonce: „Veranlaßt durch den Leitartikel „Unsere Conservativen“, halte ich die Schlesische Zeitung vom nächsten Quartal an nicht mehr. Inserate,

welche ich lesen soll, müssen also dem „Schles. Morgenblatt“ überwiesen werden. Hugo Graf Reichenbach.“

Der diesjährige Verbandstag des Verbandes der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Schlesiens findet in Gemäßheit des auf dem vorjährigen Verbandstag in Breslau gefassten Beschlusses in Lüben statt. Der Verbandsvorstand hat für denselben im Einverständnis mit der Anwaltschaft, welche durch Herrn Reichstags- und Landtagsabgeordneten Parisius vertreten sein wird, den 13. und 14. Juni bestimmt.

Am 13. und 14. Juni findet in Strehlen der diesjährige Verbandstag schlesischer Thierschutzvereine statt.

**Schweidnitz.** Die hiesige Schützengilde hielt am Mittwoch voriger Woche eine Generalversammlung ab behufs Wahl eines Vorsitzenden und Beschlußfassung über ihre Reorganisation. Stadtrath Klause wurde einstimmig zum Oberschützenmeister und Vorsitzenden der Gilde gewählt und der bisherige Oberschützenmeister, Kürschner-Obermeister Pohl, welcher Kränklichkeit halber eine Wiederwahl abgelehnt hatte, zum Ehrenmitgliede und Ehrenmeister der Gilde ernannt. Von den Reformvorschlägen, die durchweg Annahme fanden, mögen hier nur erwähnt sein, daß die besondere, bisher noch üblich gewesene Schützenuniform und damit der für Civilverhältnisse nicht passende militärische Anstrich bei hiesigen festlichen Aufzügen der Gilde wegfallen und an die Stelle der Uniform das bürgerliche Kleid: schwarze Hose, Frack und Hut, mit dem Vorbehalt eines besonderen Schützenabzeichens für die Mitglieder und Functionäre der Gilde treten soll, daß ferner das Aus- und Einführen des Schützenkönigs und der beiden Ritter, ohne besondere Kosten für dieselben, nur vom und zum Rathhause erfolge und daß, neben der strengen Festhaltung der Statuten in Bezug auf Aufnahme und Fortführung der Mitglieder, eine engere gesellschaftliche Zusammenschließung derselben anzustreben sei. Die hiermit beschlossene Reorganisation der Gilde zielt darauf ab, den veränderten Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen und der Gilde wieder dasjenige Ansehen in der Bürgererschaft zu verschaffen, welches sie in früherer Zeit besessen hat, insbesondere sie zu stärken durch den Beitritt von neuen Mitgliedern aus geachteten Kreisen unserer Bürgerschaft. — Bei dem diesjährigen Pfingstschießen errang durch den besten Schuß die Würde eines Königs der Tischlermeister Hörnig; die nächstbesten Schützen waren Tischlermeister Urban und Dachdeckermeister Hollunder.

**Freiburg.** Bei dem am dritten Pfingstfeiertage abgehaltenen Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde erwarb sich Goldschmied Ruhn die ausgezeichnete Medaille. Die nächstbesten Schützen waren die Herren Pannwitz, Endler, Stolle, Güttler und C. Schmidt, welche Gewinne erhielten.

**Neurode.** Dieser Tage, in früher Morgenstunde, sollte, wie die „Bresl. Ztg.“ erfährt, auf den Hausdorfer Bergen unter Umgehung der Polizei eine im Stillen vorbereitete socialdemokratische Versammlung stattfinden, zu welcher sich gegen 100 Personen, darunter einige Frauen, eingefunden hatten. Die Polizei mußte davon rechtzeitig Kenntniß erlangt haben, denn plötzlich erschienen in den Bergen mehrere Gendarmen und trieben die Anwesenden auseinander. Es ist nicht abzusehen, welchen Zweck die Versammlung gehabt haben mag, da Reichstagswahlen nicht in Aussicht stehen und bei den Landtagswahlen für die socialdemokratische Propaganda absolut kein Terrain vorhanden ist; daher nimmt man an, daß es sich um vorbereitende Schritte für die Inscenirung eines Strikes bei den Webern handelt. Vor einem solchen kann Angehörige der gegenwärtigen Geschäftsweltung in der Weberbranche nicht genug gewarnt werden; hoffentlich wird der besonnenere Theil der Weber die Oberhand gewinnen.

**Grünberg.** In dem benachbarten Rämmereidorfe Sawade brannten am Freitag vergangener Woche, Mittags, 18 Besitzungen total nieder. Viel Vieh ist verbrannt. Mehrere Menschen sind verletzt.

**Guttentag.** Wie dem „Oberschl. Anz.“ von hier geschrieben wird, wurde am 27. Mai, Abends, auf gerichtlichen Befehl der Nachlaß des am 11. April d. J. verstorbenen Kaufmanns Louis Roth versiegelt. Roth war einer der angesehensten Männer Guttentags, seit einer Reihe von Jahren Rathsherr und genos in der Stadt, wie in der Umgegend ein unbegrenztes Vertrauen. Selbst das Landvolf trug die Ersparnisse zu Roth und glaubte sie dort sicherer wie in einer Sparkasse untergebracht. Zum größten Schreck erhielten jetzt die Gläubiger Roth's ein Circular des Erben desselben mit folgendem Wortlaut: „Der Erblaffer (Louis Roth) hatte die geschäftliche Gepflogenheit, von seinen Schuldnern sich Blanco-Accepte einhändigen zu lassen, diese demnächst in einem seine Forderungen weit übersteigenden Betrage auszustellen und in Circulation zu setzen. Solche Wechsel circuliren in einem Betrage von über 130000 Mk.“ Die Wechselschuldner sind fast durchweg kleine, wirtschaftliche schwache Existenzen und sehen nun ihrem Ruin entgegen. Die Wechsel sind

nämlich weiter begeben und deshalb der Einwand der nicht erhaltenen Valuta nichtig. Roth's Nachlaß läßt nach weiteren Angaben in dem oben erwähnten Circular nur eine Befriedigung von höchstens 15 bis 18 pCt. der Forderung erwarten. Bei Unterschrift solcher Wechsel waren dem Roth die Unterschriften nicht „schön“ genug; er brachte immer noch ein anderes Wechsel-Blankett hervor und ließ auf dieses den Namen „schöner“ schreiben. Hiernächst wurde aber auch das Blankett mit der nicht „schönen“ Unterschrift als Wechsel hergestellt und in Circulation gesetzt.

**Laurahütte.** Nach einer Meldung der „Königsh. Ztg.“ ist der Kirchenstempel in Laurahütte von zwei Personen begangen worden. Beide sitzen nun hinter Schloß und Riegel und warten der wohlverdienten Strafe. Es sind dies der ehemalige Kesselpfizer Kasprzik und ein gewisser Nowak. Während Ersterer in Kattowitz sitzt, harret Nowak seiner Auslieferung aus Polen in Czeldz.

**Myslowitz.** In dem Nachbardorfe Roszdin hat dieser Tage eine Frau ihren Mann erschlagen. Mittels eines Holzpantoffels hat sie auf den Kopf des Mannes wiederholt derartig geschlagen, daß der Schädel ganz zertrümmert ist.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 2. Juni.

△ (Vom Vorschußverein.) Der Aufsichtsrath des Vorschußvereins zu Waldenburg, e. G., hatte zu gestern Abend in dem Saale der Stadtbrauerei eine außerordentliche Generalversammlung anberaumt, deren Tagesordnung einen einzigen Gegenstand enthielt, nämlich: „Beschlüßfassung über den Erwerb eines Grundstücks für den Vorschußverein.“ Nachdem der Vorsitzende, Herr Kaufmann Höhn, die Versammlung eröffnet, den Kreisauschuß-Secretär Herrn Scholz zum Protokollführer gewählt hatte und die Anwesenheit von 66 Mitgliedern constatirt worden war, erhielt Herr Director Hübner das Wort, welcher in eingehendster Weise die Gründe beleuchtete, welche den Vorstand und Aufsichtsrath veranlaßt haben, die Generalversammlung anzuberäumen und den gedachten Gegenstand auf die Tagesordnung zu setzen. An die Ausführungen des Herrn Director Hübner schloß sich eine längere Debatte, an der sich aus der Zahl der erschienenen Mitglieder hauptsächlich die Herren Kaufmann Dreiter, Gymnasiallehrer Maskos, Kaufmann Ulrichs und Uhrmacher Zapf betheiligten und deren Endergebniß darin bestand, daß die von dem Vorstand gestellte Frage: „Soll der Verein ein Grundstück erwerben?“ mit absoluter Stimmenmehrheit bejaht wurde. Hierauf gelangte ein Antrag des Herrn Kaufmann Dreiter zur Annahme, der dahin ging, eine Commission zu ernennen, die aus dem Vorstande, sämtlichen Mitgliedern des Aufsichtsrathes und sechs Mitgliedern besteht, welche letztere aus der Zahl der Vereinsmitglieder zu wählen und womöglich zur Hälfte Hausbesitzer und Nichtbesitzer sind. Als Mitglieder der Commission aus dem Verein neben Vorstand und Aufsichtsrath wählte die Versammlung die Herren Baumeister Gemiese, Kaufmann Hahn, Hausbesitzer Köber, Schmiedemstr. Zimmer, Gymnasiallehrer Maskos und Kaufmann Ulrichs, denen im Fall einer Ablehnung der Wahl die Herren Hausbesitzer Jäger und Kaufmann Dreiter substituirt werden sollen. Diese Commission ist seitens der Versammlung bevollmächtigt worden, dasjenige Grundstück, welches für den Vorschußverein zu erwerben ist, auszuwählen und dem Vorstande als zu verkaufendes Grundstück zu bezeichnen mit der Maßgabe, daß neben dem Vorstande und Aufsichtsrath der Commission die Feststellung und Vereinbarung des Kaufpreises, sowie auch die Höhe des Objectes nach pflichtmäßigem Ermessen überlassen bleibt. Nach Vorlesung und Unterzeichnung des Protokolls wurde die Versammlung geschlossen.

△ (Vom Turnverein.) Die am Sonnabend im Vereinslocale bei Herrn Rügler stattgehabte Monatsversammlung des Turnvereins „Gut Heil“, welche von 26 Mitgliedern besucht war, wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Bankbuchhalter Böhme, mit dem Ersuchen an die Turner eröffnet, sich in Rücksicht auf das bevorstehende Gauturnfest recht zahlreich am Turnen zu betheiligen. Hierauf begrüßte der Vorsitzende die vor Kurzem in den Verein aufgenommenen früheren Zöglinge Kühn, Mania und Braun, dabei bemerkend, daß sich dieselben durch fleißigen Besuch der Turnstunden und den bewiesenen Eifer der Aufnahme werth gezeigt haben. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf das 6. allgemeine deutsche Turnfest, welches vom 19. bis 23. Juli c. in Dresden abgehalten werden wird. Dem von dem Vorsitzenden aus der Turnzeitung vortragenen Berichte und sonstigen Mittheilungen war zu entnehmen, daß sich das erwähnte Fest wiederum zu einem jener Glanzpunkte der deutschen Turnerei gestalten wird, deren dieselbe schon viele aufzuweisen hat.

Die sich anschließende Debatte ergab als Resultat, daß die Versammlung beschloß, den Verein bei dem deutschen Turnfest in Dresden durch Deputirte vertreten zu lassen. Als solche wurden die Herren Böhme, Hüner, Steinert und Pelz, als Stellvertreter die Herren Größler, Thamm, Scholz und Köppel gewählt. Zu dem gedachten Zweck wurde aus der Vereinskasse der Betrag von 100 Mk. bewilligt. Hoffentlich betheiligen sich an dem Turnfest außer den genannten Herren auch noch andere Mitglieder, die sich aber, wie in dem Inserattheil aufgefördert wird, hierzu baldigst melden möchten. Hierauf erfolgte die Ausschließung eines Mitgliedes wegen Nichtzahlung der Beiträge, sodann die nachträgliche Genehmigung der für die Delegirten bei der Vorturnerturnen in Friedland bewilligten Diäten, worauf der Vorsitzende die Versammlung schloß. — Durch die schöne Jahreszeit veranlaßt, hat der Turnverein bereits seine Partheien begonnen. Am 27. Mai unternahmen 38 Zöglinge des Vereins unter gehöriger Leitung eine Marschirung auf der Friedländer Schauffsee; dann ging es im Lauffschritt nach Neuhain, wo die jungen Turnfahrer mit einem Glase Bier bewirthet wurden. Gegenwärtig trifft der Vorstand, wie verlautet, Vorbereitungen zu einem Sommerfest, an welchem sich auch die Kinder der Mitglieder betheiligen sollen, indem für dieselben allerhand Belustigungen in Aussicht genommen sind.

□ (Garten-Concerte.) Am Sonnabende veranstaltete die Bergcapelle im „Gorkauer Garten“ ein Abend-Concert, welches trotz des schönen Wetters wenig zahlreich besucht war. Dieser lehtere Umstand mag zum Theil auf Rechnung der vorangegangenen Feiertage gesetzt werden, welche wohl von der Bevölkerung in ausgiebiger Weise benutzt worden sind. Das Programm war gut gewählt und gewährte in seiner Ausführung durch die Capelle unter Leitung des Herrn Capellmeisters Hollstein den Besuchern eine sehr angenehme Abendunterhaltung. Zu dem Freiconcert in der Mittagstunde des vergangenen Sonntags hatten sich die Gäste sehr zahlreich eingefunden. Das Gegentheil war der Fall am Nachmittage, als die Bergcapelle im „Garten der Brauerei „zur Plump“ concertirte. Selber wurde da der Aufenthalt in dem sonst so schönen Garten durch die niedergehenden Regenschauer sehr unangenehm gemacht.

K. (Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft) im Kreise Waldenburg findet am 20., 21., 22. und 23. Juli c. statt.

x. (Stiftungsfest.) Am Donnerstag voriger Woche feierte der Verein schlesischer Gastwirthe zu Waldenburg sein diesjähriges Stiftungsfest in Wüstegiersdorf im Bethge'schen Saale. Mit der Feier war das 25jährige Gastwirths-Jubiläum des Gastwirths Bethge, die Freisprechung eines Kellners und die Prämirung eines Haushälters verbunden. Herr Restaurateur Wurst-Waldenburg, als Vereinsvorsitzender, eröffnete die Verhandlungen mit einer längeren Ansprache über die Tendenzen, die der Verein verfolgt. Das Bestreben derselben geht dahin, auf Grund freier Vereinigung den schwierigen Gastwirthsstand zu heben, den Mitgliedern die gebührende Achtung zu verschaffen und durch gemeinsames Wirken die Interessen derselben zu vertreten und zu wahren. Hiermit vermehrte er die Jubiläumsfeierlichkeit des Herrn Bethge, dem 25. Jahren die Versammlung diesmal in Wüstegiersdorf abgehalten werde. Es wäre immerhin selten, wenn ein Wirth 25 Jahre lang ein und denselben Gasthof in Pacht habe und bedenkt man noch, in welcher gutem Ruf und Ansehen sowohl die Bethge'sche Familie wie das Hotel zur Sonne hier und auswärts stehe, so muß es allen Gastwirthen Freude machen, einen solchen Collegen zu besitzen. Zum Andenken an diesen Tag überreichte der Vorstand im Auftrage des Vereins dem Jubilar ein Ehrendiplom. Hierauf erfolgte die Aushändigung eines Lehrbriefes an den Kellner Stief, gebürtig aus Tannhausen, welcher seine dreijährige Lehrzeit in Wurst's Restaurant in Waldenburg überstanden. Recht beherzigenswerthe Worte gab ihm sein Lehrer mit auf den Weg und wollen wir wünschen, daß sie der junge Wurst befolgen wird. Sodann erfolgte die Prämirung des Haushälters (Schadowski), welcher 15 Jahre ununterbrochen (wovon 7 Jahre beim jetzigen Besitzer) im Hilmerschen Gasthof in Altwasser in denselben steht und immer treu und redlich seine Pflichten erfüllt hat. Herr Bethge sprach nunmehr seinen Dank für die ihm zu Theil gewordene Ueberraschung seitens des Vereins aus und schloß daran einen solchen für die mitanwesenden Stammgäste, welche ihn zu Ehren des Tages durch das Geschenk eines Seidels mit silbernem Deckel hochzufreuten. Bei dem hierauf stattgefundenen Abendbrodt, an welchem etwa 50 Damen und Herren Theil nahmen, brachte Herr Stroh-Dittersbach einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, Herr Hiller-Waldenburg toastete auf die Frauen, welche die unentbehrlichsten Gehilfen des Gastwirthes seien, Herr Anforge-Tannhausen auf die Stammgäste, welche die Seele der Gastwirthschaft sind; Herr Apotheker Schramm dankte im Namen der Stammgäste. Recht erheiternd wirkte das von einem Stammgast gewidmete Tafelstück, welches besonders Herrn Bethge charakterisirte. Nach Aufhebung der Tafel folgte das unvermeidliche Längchen, das die Festgenossen noch bis Mitternacht in fröhlicher Laune beisammenhielt.

Hermsdorf. In dem zur Glückhilsgrube gehörigen, hinter der Gutsbesitzer Sprotte'schen Besitzung gelegenen Schlammeiche wurde am 1. Juni, früh, der 19 Jahre alte Knecht A. B. aus Kauder, Kreis Volkenhain, welcher hier seit Neujahr d. J. in Diensten stand, entseelt aufgefunden. Schwermuth scheint das Motiv des Selbstmordes zu sein.

n. Salzbrunn. Der hiesige evang. Männer- und Jünglingsverein folgte am vergangenen Sonntag einer Einladung des gleichnamigen Freiburger Vereins zu einer gemeinsamen Sitzung nach Fürstentstein. Gegen 5 Uhr trat der hiesige Verein unter den Klängen des Königsmarsches, ausgeführt vom

Bläserchor, den Spaziergang an und traf den Freiburger Verein, schon seiner wartend, im großen Saale des Reichner'schen Restaurants an. Es waren etwa 130 Mitglieder beider Vereine erschienen. Herr Pastor Swoboda begrüßte die Freiburger Vereinsmitglieder mit dem Ausdruck der Freude über die Gelegenheit, daß sich die Gesinnungsgenossen wieder einmal näher treten könnten und forderte den hiesigen Verein zum Gesange des Begrüßungsliedes: „Wie lieblich ist's hienieden, wenn Brüder treu gesinnt“ auf. Nachdem der Vorsitzende des Freiburger Vereins den Gruß erwidert, wurde durch Vereinigung der Vorstände beider Vereine der Tagesvorstand gebildet und dem allgemeinen Wunsche gemäß übernahm Herr Pastor Swoboda den Vorsitz. Derselbe forderte die Erschienenen auf, ihren Blick dem Throne zuzuwenden, nach dem deutsche Männer und Jünglinge so gern bei festlichen Gelegenheiten sehen. Die Ehrfurcht vor unserem großen Herrscher und der Wunsch: Gott möge noch lange den Kaiser gesund erhalten, soll Ausdruck finden in dem Rufe: unser edler Heldenkaiser lebe hoch! Die Versammlung stimmte begeistert dreimal in den Ruf ein und sang dann stehend die erste Strophe des Liedes: „Heil Dir im Siegertranz“. Der Freiburger Verein sang nun das Lied: „Wer ist ein Mann? — Der beten kann!“ Darauf hielt Herr Pastor Swoboda einen Vortrag über „das Verhältnis des Christen zur Natur.“ Es ist dies einer aus der Reihe von Vorträgen über „das Verhältnis des Christen zu den Glücksgütern.“ Vorangegangen sind solche über 1. die Gesundheit, 2. den Besitz (Geld und Gut), 3. Vereinigungen. Heute soll aus der heiligen Schrift und zwar dem neuen Testamente die Frage beantwortet werden: „Welches ist das Verhältnis des Christen zur Natur?“ Das Wort Gottes kennzeichnet die Natur 1. als das Werk Gottes, 2. als das Werkzeug Gottes. 1. Die Vertreter der materialistischen Weltanschauung leugnen den persönlichen Gott. Sie sagen, die Welt sei durch eine Urkraft aus einer Zelle entstanden und sei nicht eine Schöpfung Gottes. Sie trennen den Schöpfer von der Schöpfung und sind dadurch die Ursache des Unglaubens. Diese Ansicht hat auch in Deutschland in immer weiteren Kreisen Verbreitung gefunden, was von hervorragenden Männern, selbst materialistischer Anschauung, z. B. Birchow, verdammt wird. Viele deutsche Philosophen und Dichter treten aber auch obiger Weltanschauung entgegen, was folgende Aussprüche beweisen: „Alle ehrliche Naturforschung ist der Vorhof zum Heiligthum der Erkenntniß Gottes“ (Maier). „Als man die theologische Naturbetrachtung verbannte, nahm man der Natur den Verstand“ (Göthe). „In's Innere der Natur dringt kein erschaffener Geist“ (Schiller). „Ich bin den unendlichen Gott inne geworden und habe ihm mit Erstaunen nachgesehen“ (Linné). In dem neuen Testamente tritt uns besonders Paulus als Beobachter der Natur entgegen, er stellt sie hin als Werk Gottes (Röm. 8, 19—23; „Denn das unsichtbare Jenseits“ u. a. a. D.). Diese wahre Erkenntniß der Natur lehrt am besten vor Mißbrauch derselben (Thier- und Pflanzenzucht). 2. Die Natur soll der Christ nach der heiligen Schrift betrachten als Werkzeug Gottes a. zur Freude, b. zum Gleichniß. Wer sich an eine sinnige Betrachtung der Natur von Jugend auf gewöhnt hat, empfindet die Nähe Gottes, wenn er an einem klaren Sommermorgen sich derselben ganz hingibt. Sorge und Kummer schwinden während des Ganges im Freien und neugefäht und ermutigt kehrt der von solcher Noth befreite Christ aus dem Schatten des Waldes zu den Seinen zurück. Die ganze Natur ist uns ein Gleichniß:

die irdischen Dinge ein Symbol der himmlischen, das Vergängliche vom Unvergänglichen. Darum sollen wir dieselbe auch als unsere Lehrmeisterin betrachten (Matth. 6, 25—34). Zu solcher Naturbetrachtung werden wir auch durch unsere Dichter, wie Paul Gerhardt („Geh' aus mein Herz“), angehalten. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen, ebenso die nun in buntem Wechsel folgenden Vorträge des Bläserchores, Gesänge und Declamationen. Von dem Freiburger Vereine waren für diesen Sonntag auch noch die Vereine Altwasser, Waldenburg und Striegau zu dieser Zusammenkunft eingeladen. Da eine so große Versammlung umfangreiche Vorbereitungen erfordert, die Zeit aber sehr kurz war, lehnten diese Vereine eine Theilnahme ab. Bei der in Rede stehenden Versammlung wurde insbesondere die Frage eingehend besprochen: „Ist eine Zusammenkunft so vieler Vereine wünschenswert oder gar nothwendig?“ Das Resultat war Bejahung derselben. Es wird daher die Veranlassung einer derartigen Vereinigung für diesen Sommer beschlossen. In einer Konferenz der Vorsitzenden der betreffenden Vereine soll das Wann, Wie und Wo? festgestellt werden. Nach 8 Uhr schloß die Zusammenkunft mit dem gemeinsamen Gesange der ersten Strophe von „Harre meine Seele“.

× **Reussendorf.** Donnerstag vergangener Woche gerieth ein hiesiges achtbares Mädchen in die Hände eines Verbrechers, der unter Drohungen gewaltsam dasselbe zu unsittlichen Handlungen zu verleiten suchte. Das Mädchen, welches in Waldenburg das Schneidern erlernt, kehrte Abends in der 8. Stunde von da zurück und schlug den Fußweg, von der alten Straße abzuweichen, nach hier ein. Nichts ahnend, wird es plötzlich erfaßt und in dem nahen Gebüsch nach tapferer Gegenwehr niedergeworfen. Zwei Bergleute hörten die in der höchsten Angst und Verzweiflung ausgeprochenen Hilferufe, eilten an den Ort und ergriffen den Verbrecher, der gerade das Wette suchte. In demselben wurde ein Bergmann aus Altwasser erkannt, der sofort der dortigen Polizeibehörde übergeben wurde. — Der Wittmannsdorfer Lehrerverein hielt am Sonnabend seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht und betonte in demselben das frische Leben und den lebendigen Geist, der die Versammlungen belebe und drückte den Wunsch aus, daß es dabei auch verbleiben möchte. Es fanden 13 Sitzungen statt, in welchen 11 Vorträge gehalten wurden. Nach erfolgter Rechnungslegung war die Vorstandswahl, welche eine Wiederwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder zur Folge hatte. Zum Schluß wurde noch ausführlich über die in Striegau geführten Verhandlungen der schlesischen Provinzial-Lehrerverammlung berichtet.

† **Wüstewaldersdorf.** Vor ca. einem Jahre wurde hier eine Festschule gegründet, die jetzt über 60 Mitglieder zählt und ihre Beiträge, Geschenke u. an die Ober-Reichsfectschule in Magdeburg sendet. Zu der jetzt in Magdeburg stattfindenden Generalversammlung ist einem Breslauer Vertreter behufs Antragstellung zur Gründung eines Waisenhauses für die Provinz Schlesien auch von der hiesigen Festschule Vollmacht erteilt worden. Am vergangenen Sonntag fand, trotz des gerade nicht so günstigen Wetters, der längst projectirte Spaziergang nach dem „Bärenstein“, einer lohnenden, neuerdings sehr beliebt gewordenen Parthe, statt, von da über die „7 Kurfürsten“ nach Wilhelmshab, woselbst unter heiterster Stimmung bei Gesang, Spiel und Tanz noch mehrere Stunden zugebracht wurden. Nächste dieser so nützliche Verein fernhin durch Sammeln von Cigarrenspitzen, Briefmarken, Glace-

Handtüchern, Stahlfedern, Stanolpapier u. kräftig unterstützt werden!

### Humoristika.

\* (In der Dorfschule.) Lehrer: „Liebe Kinder, heute erzähle ich Euch zuerst eine Geschichte. Der Anton war ein guter Knabe, der durchaus keine Unart leiden konnte. Eines Tages sah er, daß böse Buben einen Hund mit Steinen warfen. Da sprach er zu ihnen: O, wie böse seid ihr! Auf der Stelle laßt mir das Werfen sein. Die bösen Buben hielten inne, und rathet, was sie weiter gethan haben.“ — Alle Schüler mit einer Stimme: „Sie haben den Anton mit Steinen geworfen.“

\* (Eine vergnügte Ehrenjungfrau.) Als vor nicht allzu langer Zeit auf der Balkanhalbinsel ein neuer Monarch gekrönt wurde, fragte der Monarch künftelig eine der Ehrenjungfrauen, wie ihr denn die Krönungsfeierlichkeiten gefielen? „O, Königliche Hoheit,“ war die Antwort der unbedachten Siebenzehnjährigen, „ich amüfire mich königlich. Ich wünschte, es wäre bald wieder Krönung!“

### Berichtigung.

Das Referat in Nr. 43 des Waldenburger Wochenblattes enthält unter # **Neu-Weisstein**, betreffend den Selbstmord des Hauer Johann Wutte aus Altwasser, thätlich eine **Unwahrheit**. p. Wutte war nicht, wie in jenem Referat angegeben, **Tage zuvor aus seiner Arbeit entlassen**, sondern er war seit **Mittwoch den 27. Mai ohne Meldung, d. h. freiwillig, von der Grubenarbeit zurückgeblieben**.

Um weiteren Mißdeutungen vorzubeugen, sei hier noch erwähnt, daß der ihm in den letzten Monaten **baar** ausgezahlte **Arbeitsverdienst** — also nach Abrechnung aller Abzüge — ausweislich seines Lohnbuches betragen hat:

im Decbr. 1884	auf 29,5 Schichten	45,00 Mk.	27,40
Novbr.	27	40,50	25,60
Decbr.	21	31,50	18,50
Januar 1885	25	37,50	23,30
Februar	26	39,00	26,20
März	9,9	15,00	7,90
April	30,8	42,00	27,10
		250,50 Mk.	151,00

auf 169,2 Schichten zus. 401 Mk. 50 Pf. oder pro Schicht 2 Mk. 37,3 Pf.

\*) im Decbr. 4 Schichten gefeiert.

\*\*) im März 16 Schichten krank, worauf ihm das statutenmäßige Krankengeld aus der Knappschaftskasse gezahlt ist. Neu-Weisstein, den 1. Juni 1885.

Die Verwaltung des Steinkohlenbergwerks „cons. Fuchs“.

Der heutigen Nr. d. Bl. liegt der Fahrplan der Kgl. Eisenbahn-Direction zu Berlin vom 1. Juni c. bei.

### Getreide-Markt.

**Braunau, 30. Mai.** Pro 100 kg Weizen 8 Fl. 60 Kr., Roggen 8 Fl. 60 Kr., 8 Fl. 50 Kr., Gerste 7 Fl. 60 Kr., 7 Fl. 80 Kr., Hafer 7 Fl. 80 Kr., 7 Fl. 70 Kr., Erbsen pro hl 1 Fl. 30 Kr. Eier pro Schod 1 Fl. 20 Kr. Butter pro kg 1 Fl.

## Inferate.

### Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Toni** mit dem Kaufmann **Hrn. Richard Laehr** aus Stettin, sowie die Verlobung unserer dritten Tochter **Margarethe** mit dem Ober-Apotheker der Reserve, **Hrn. Apotheker Otto Reimer** aus Colberg, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Waldenburg, im Mai 1885.

**Richard Müller,**

Inh. d. Firma: Falkenberg & Raschkow, **Marie Müller** geb. Marmelstein.

### Todes-Anzeige.

Am Dienstag früh um 5 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau und unsere herzensgute Mutter

### Constantine Künzel

im Alter von 40 Jahren 4 Monaten und 17 Tagen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an

Altwasser, den 2. Juni 1885.  
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag Vormittag 10 Uhr.  
Heute früh 7 Uhr verschied nach kurzen, schweren Leiden unsere liebe, gute Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester u. Schwägerin, Frau

**Rosina Helene Todemann,**

geb. Gärtner,

im Alter von 25 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

Neutausendorf, 1. Juni 1885.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Ein **Vadentisch** mit Schüben, ein **Repositorium** und ein **Waaren-Glasschrank** mit Schüben stehen zum Verkauf bei  
**Hänel, Gartenstraße.**

## Kontursverfahren.

In dem Kontursverfahren über den Nachlaß des Handelsmanns **Wolf Korn** zu Waldenburg — 4 o 84 — ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

**den 26. Juni 1885, Vormittags 9 1/2 Uhr,**

vor dem Königl. Amtsgerichte hiersebst, Zimmer Nr. 22, des 2. Stockes bestimmt.

Waldenburg, den 29. Mai 1885.

### Königliches Amts-Gericht.

### Stechbrief.

Gegen den unten beschriebenen flüchtigen Bergmann, früheren Gelbgießer **Rudolf Kudell**, am 2. April 1868 in Brieg geboren, zuletzt in Ober-Hermisdorf, ist die Untersuchungshaft wegen wiederholten Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Amts-Gerichts-Gefängniß zu Gottesberg abzuliefern. — J. 441/85. —

Waldenburg, den 26. Mai 1885.

Der Staats-Anwalt.

Beschreibung: Größe: 1 m. 60 cm. Statur: unterlegt. Haare: schwarz. Stirn: hoch. Im Entfesseln begriffener schwarzer Schnurrbart. Augenbrauen: schwarz. Augen: blau. Nase: stumpf. Mund: gewöhnlich. Zähne: vollständig. Kinn: rund. Gesicht: länglich. Gesichtsfarbe: gesund. Sprache: deutsch. Kleidung: dunkle Mütze mit Schild, dunkler Rock, dunkle Hosen und Stiefeln.

Der unterm 3. Oktober 1884 hinter **Benjamin Schubert**, zu Lomnitz geboren, erlassene Stechbrief ist erledigt.  
Waldenburg, den 28. Mai 1885.

Der Staats-Anwalt.

Einem geehrten Publikum von **Waldenburg und Umgegend** die ergebene Mittheilung, dass ich in **Amerika** mein Examen als **Dr. und Zahnarzt** absolvirt habe und zurückgekehrt bin.

Waldenburg, den 27. Mai 1885.

**Dr. J. Nawroth,**  
in Amerika approbirter Zahnarzt,  
**Friedländer Str. 27 I.**

Sprechstunden: Vorm. 8—1 u. Nachm. 2—6.

Ein dreischaariger **Furchenzieher** vom Thierhandlungsbüro steht zum Verkauf bei  
**I. Wiedlarsch**  
in Ober-Altwasser.

Ein **ländlicher Arbeiter**, womöglich verheirathet, kann sich melden bei  
**Heinrich Rüffer,**  
Gutsbesitzer in Nieder-Salzbrunn.

## Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag den 4. Juni c., Nachmittags 3 Uhr, werde ich in **Hartau im Gasthaus zum Steinbruch:**

einen Regulator und ein Sopha mit grünem Ueberzug;  
an demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, in **Neu-Salzbrunn** in der **Restauration zur Friedrichsruh:** zwei Flügel-Instrumente, ein Büffet, einen Gläserschrank, zwei Sopha's, neun Tische, einen Glasschrank, zwanzig weiße Gartenstühle, einen Kleiderschrank, eine Kommode, sechs Rohrstühle, achtzehn Bretstühle, eine Bettstelle, ein Gebett Betten, zwei Eistische und verschiedene andere Sachen;

Sonabend den 6. Juni c., Nachmittags 3 1/2 Uhr, in **Ober-Salzbrunn** in **Keller's Gasthof:**

eine Kommode, einen Kleiderschrank und einen Spiegel,  
und an demselben Tage, Nachmittags 4 1/2 Uhr, in **Nieder-Hermisdorf** im **Gasthof zur Friedenshoffnung:**

ein Mahagoni-Sopha mit braunem Nipsüberzug, einen Nußbaum-Schreibsecretair und einen Nußbaum-Sophaisch, ein Pianino, einen Regulator, eine Nußbaum-Kommode und einen Kleiderschrank

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.  
Waldenburg, den 2. Juni 1885  
**Alatzel, Gerichtsvollzieher.**

### Warnung.

Die **Witfrau Friederike Schnabel** und deren Sohn **Reinhold Schnabel**, Friedländerstraße 24 hiersebst, welche sich alle erdenkliche Mühe geben, mich und meinen Mann öffentlich zu belästigen, werden hiermit gewarnt, ihre verkehrlichen Redensarten und Gesinnungen gegen uns fortzusetzen, widrigenfalls wir klagen.  
**Pauline Schnabel.**

Mein **Grasgarten** ist zu verpachten.  
**R. Schäl** in Ob-Salzbrunn.

## Auktion.

Im Auftrage des Königl. Amts-Gerichts Waldenburg sollen verschiedene Gegenstände, als Schränke, Tische, Stühle, Betten u., meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Die Versteigerung findet am **Freitag den 5. Juni c., Vormittags 9 Uhr,**

vor dem Hause Nr. 60b (Besitzer **Steiger Wiese**) hier bestimmt statt und werden Kauflustige hierzu eingeladen.

**Ndr.-Hermisdorf, 27. Mai 1885.**  
Der **Gemeinde-Vorsteher.**  
**Jacob.**

## Auktion.

Sonabend am 6. Juni, Nachmittags 3 Uhr, sollen im **Gerichts-Kreisshaus** in **Weisstein:**

verschiedene Nachlasssachen, als: Möbel, Kleider, Hausgeräth und dergl.

meistbietend verkauft werden.

Weisstein, am 29. Mai 1885.  
Der **Gemeinde-Vorstand.**  
**Tschersich.**

Besonderer Verhältnisse halber will ich meinen

**alten Familienitz**

(ca. 100 Jahre in der Familie), Mittergut von 800 Morgen, bei Liegnitz, prachtvolle Lage, schönes Schloß im Park, ausgezeichnete Acker u. Wiesen, auch etwas Wald, vorzüglic. Inventar, sehr preiswürdig verlaufen. Schulden nur landbesitzl. Pfandbriefe. Gesl. Offerten erbitten unter **H. 63** Liegnitz vorräthig.

**Harmonika's**

in vorzüglichster Güte und prächtiger Ausstattung empfiehlt in größter Auswahl die **Musikalien-, Instrumenten- und Saiten-Handlung** von

**F. Teut,**  
Charlottenbrunnerstraße Nr. 7.  
Schulen zur Selbstbelehrung, à Stück 50 Pf., hält stets vorräthig  
D. D.

**Ich bin zum Notar ernannt.**  
**Waldenburg, den 3. Juni 1885.**  
**Friederici, Rechtsanwalt.**



Neu! **Mur 7 Tage!** Neu!  
 Verkauf neuer interessanter

**Zauber-Apparate,**  
**Vexir- und Scherz-Artikel,**

mit genauer Anleitung, um sofort die über-  
 raschendsten Zauberstücke damit auszuführen und  
 eine Gesellschaft vortrefflich zu unterhalten.  
 3. B. Zauber-Cigarren-Stüts, Cigarren  
 verschwinden u. erscheinen zu lassen, 1/4 bis 10 M.,  
 Lanzarten 1 1/2 M., Zauber-Portemonnaies,  
 nur vom Eigentümer zu öffnen 1 M., Ruf-  
 müller, äußerst scherzhaft, 75 s., Herzensschlüssel 30 s., Liebes-  
 fesseln 25 s., Zauberwürfel, durch jeden Hut und Tisch spazierend 1 M.,  
 Wunderspirale 50 s., Zauberfugeln 1 M., assortierte Zauberlästen,  
 schönstes Geschenk für Kinder, gefüllt mit verschiedenen der interessantesten  
 Zauber-Apparate, von 3-50 M. und 100 andere Nummern laut Preis-  
 Courant; denselben, sowie genaue Erklärung gratis. **A. Nolte.**

**Verkaufs-Lokal im Laden Gartenstraße 26,**  
 schrägüber von Ferd. Domel's Buchdruckerei - Exped. d. Wochenblatt's.  
**Geöffnet von früh 9 bis Abends 9 Uhr.**

NB. Obiger Verkauf beginnt jedoch erst morgen **Donnerstag** oder  
 Freitag in obengenanntem Ladenlokal und bitte die an diesem Tage  
 erscheinenden Auszüge- und Anschlagzettel zu beachten. **D. D.**



**Schutzmarke, "Globus"** kennzeichnet  
 jede Dose der **anerkannt vorzüglichsten**  
**Metall-Putz-Pomade**  
 von **Fritz Schulz jun., Seizig.**  
 Wirkung überraschend. Versuch Jedem anzurathen.  
 Dosen à 10 Pfg. u. grössere überall vorräthig.

In Waldenburg bei: **W. Brieger, Paul Schneider, H. Hirsckorn.**

**J. Andel's Präservativ**  
 gegen den

**Mottenfrass.**

Mein **Mottenfrass-Präservativ** bietet den sichersten Schutz, um  
 Winterkleider, Pelzwerk, Möbel u. s. w. vor dem äußerst schädlichen  
 Einflüssen der Motten zu bewahren; es ist aus den wirksamsten und  
 untrüglichen Specialitäten so zusammengesetzt, daß man sich voll-  
 kommen ruhig auf seine sichere Wirkung verlassen kann.

**J. Andel's Droguerie,**  
**"Zum schwarzen Hund",**  
**Hus- (Dominikaner-) Gasse, PRAG.**

In Waldenburg und Gottesberg bei Herrn **Adolf Madantz.**  
 Niederlagen am Lande überall, wo diesbezügliche Plakate aus-  
 gehängt sind.

**Chines. Haarfarbe-Mittel**  
 v. A. Renneapfennig, Halle a. S.,  
 färbt sofort dauernd braun und  
 schwarz und ist ohne jede Gefahr  
 zu benutzen; Flasche a M. 2,50  
 und M. 1,25.

**Boorhof-Geest** langbe-  
 währt  
 gegen Ausfallen der Haare und  
 sicher wirkend zur Conservirung  
 und Kräftigung des Haarwuchses.  
 Flasche a M. 1,50 und 80 Pf.  
 Depot in Waldenburg bei **Fr.  
 Pohl's Nachfolger.**

**Neue englische**  
**Matjes-Heringe**  
 empfiehlt  
**Oswald Kirchner.**  
**Rigaer**

**Kron-Saatlein**  
 empfiehlt  
**F. Cohn.**

**Neue Matjesheringe**  
 in schöner Qualität empfiehlt zu  
 billigem Preise  
**Wilh. Schubert,**  
 Gottesbergerstraße.

**Für Mütter.**  
 Langjährig sehr bewährt, im  
 Sommer fast unentbehrlich ist  
**Limpe's Kindernahrung**  
 Als Milchzusatz macht sie die  
 Milch verdaulicher, gesünder,  
 nährender. Man versuche!  
 Pack a 80 und 150 Pf. bei  
**Wilh. Schubert, Waldenburg,**  
**E. Benoit, Altwasser, Oscar**  
**Wehner, Salzbrunn.**

Ein Mahagoni-Stuhlflügel, 1 Mtr.  
 84 Ctm. lang, ist billig zu ver-  
 kaufen durch **W. Kristin,** Freiburger-  
 straße 16. Auch finden 1 oder 2  
 Herren daselbst Wohnung, auf Wunsch  
 mit Kost.

**Von heute ab**  
 gebe ich bei Entnahme von  
 6 Pfd. Weizenmehl **Rabatt.**  
**W. Kühn,**  
 Sand-Frauenberger Dauer-  
 mehl-Niederlage,  
 neben Falkenberg & Raschkow.

Händler empfiehlt für 3, 3 1/2  
 und 4 Mark sehr preiswerthe  
 Cigarren  
**Hermann Fuchs,** vormals  
 Reiser's Cigarren-Fabrik-  
 Geschäft, Friedländerstraße 5.



Die Zeiten sind sehr schlecht bestellt,  
 Man hat jetzt keine Noth,  
 Im Allgemeinen fehlt's an Geld  
 Und oft sogar an Brod.  
 In allen Enden hört man schrei'n  
 Und jammern Weh' und Ach!  
 Die Pleiten sind jetzt allgemein  
 Und überall giebt's „Krach“.  
 So kann das gar nicht länger geh'n  
 Sonst giebt es noch Verdruß,  
 Drum fahrt die Miedermühle  
 Jetzt einen Haupt-Entschluß.  
 Dort ist die Kasse nicht zu klein,  
 Das Lager riesig groß,  
 Drum schlägt sie jetzt, was kann  
 da sein,  
 Tief unter'm Berthe los:  
 Das feinste Weizenmehl Nr. 000,  
 das Pfd. nur 13 Pf., Nr. I. 11,  
 Nr. II. 10, Nr. III. 8 Pf., feines  
 Roggenmehl Nr. 0 11 Pf., feines  
 Futtermehl à Ctr. 5 M. 20 Pf.,  
 sowie das billigste und schmackhafteste  
 Brod.

**Niedermühle Dittersbad.**  
 Ein junger echter Mops ist zu  
 verkaufen Freiburgerstraße 16  
 bei **W. Kristin.**

**Gebirgs-Kernbutter**  
 (frisch eingelegte Grasbutter)  
 das Pfund 90 Pfg.,  
 empfiehlt **J. A. Reichelt.**

Zwei Tischlergesellen können bald  
 in Arbeit treten bei  
**J. Hiltmann, Friedländerstr. 29.**

Ein tüchtigen Tischlergesellen  
 sucht **H. Wehner.** Auch findet  
 ein Gehrling dort Aufnahme.

Ein Tischler-Gesellen sucht **A.  
 Künzel,** Tischlermeister in Ober-  
 Waldenburg.

**Tüchtige Schmiede**  
 auf Maschinenteile (Schirr-  
 meister) sucht  
**Die Wilhelmshütte,**  
 Waldenburg i. Schl.

**Häuer u. Förderleute**  
 werden zu dauernder Arbeit ange-  
 nommen v. d. Bergw. „Kaiser  
 Wilhelm“ in Lichtenau bei Lauban.  
 Ein zuverlässigen, nüchternen  
**Kutscher**  
 sucht sofort **Ed. Mohr,**  
 Färberei in Seitendorf.

Ein tüchtiger Kutscher, der schwer  
 und leicht zu fahren versteht, kann  
 sich melden bei **Klose** in Hermsdorf.

**Tüchtige Haushälter u. herrschaftl.  
 Kutscher** empfiehlt  
**Frau Schneidewind** in Altwasser.  
 1 ordentliches Dienstmädchen sucht  
 zum 2. Juli  
**Frau Steiger Jäkel, Juliusbach.**

**Cigarren und Tabak,**  
 immer am preiswertheften, ich offerire:  
 Gärten Portorico Nr. 1 M. 1.50 pr. Pfund,  
 dicken Ia. Ohlauer 55 Pf. pr. Pfund,  
 Schwedter 80 Pf. pr. Pfund,  
 schwachen Bermudez 55 Pf. pr. Pfund,  
**Nordhauser Kautabak,**  
**Cigarren,**  
 gut gelagert, schneeweißem Brand,  
 10 Stück 30 Pf., 40 Pf., 45 Pf., 50 Pf.  
**Friedrich Kammel.**

**Cigarren!**  
 Für Wiederverkäufer!  
**Monte Christo,** . . . 100 Stück Mark 2.—  
**Sylphia,** . . . . . 100 " " 2.50  
**Allotria,** . . . . . 100 " " 3.—  
**Maxarada,** . . . . . 100 " " 3.50  
**Rheingold** . . . . . 100 " " 4.—  
 empfiehlt als sehr preiswerth  
**Rob. Schönfeld.**

**Veteranen- u. Krieger-Verein**  
**Waldenburger Kirchspiels.**  
 Sonntag den 7. Juni c., Nachmittag  
 1 Uhr, im Vereins-Lokal Antreten  
 zum Übungsmarsch nach **Neuhain.**  
**Der Vorstand.**

**Schloß-Brauerei zur Plumpe.**  
 Donnerstag den 4. Juni c.:  
**Grosses Concert**  
 von der **Berg-Capelle.**  
 Anfang 5 Uhr. Ende 9 Uhr. Entree 30 Pf.

**„Waldschänke“ zu Neuhain.**  
 Mittwoch, den 3. Juni: **Kaffee-Kränzchen.**

Die meine Brauerei u. Brauerei  
 suche ich  
**einen Lehrling,**  
 Sohn achtbarer Eltern.  
 Dittmannsdorf. **F. Erkman.**  
 Ein sauberes, fleißiges Dienst-  
 mädchen wird zum Antritt am  
 2. Juli c. gesucht von  
**Frau Marckscheider Hantke.**

**Turnverein Gut Heil.**  
 Diejenigen Mitglieder, welche sich  
 am VI. Allgemeinen Deutschen  
 Turnfest vom 19. bis 23. Juli c.  
 in Dresden betheiligen wollen, wer-  
 den ersucht, sich bis 10. Juli c. beim  
 Vorstand zu melden.  
**Der Vorstand.**

**Nöthigen, seine Schenkerinnen,**  
 welche auch Glanzplätzen können,  
 starke Viehmädchen und Hüttenjungen  
 sucht **Wirtheinnen, Haus- u. Kinder-**  
 mädchen empfiehlt  
**Das Vermietungs-Comptoir**  
 von Frau Seilermeister  
**Pauline Hartmann,**  
 Mühlenstraße 19.

**Hôtel Preuss. Krone**  
 in Salzbrunn.  
 Mittwoch den 3. Juni c.:  
**Grosses**  
**Extra-Concert**  
 von der  
**Fürstl. Brunnen-Kapelle**  
 mit neuem Programm.  
 Anfang 5 1/2 Uhr. Entree 30 s.  
**A. Reichmann, Musikdirector.**

Ein noch tücht. **Wirthein** weiset nach,  
 Mädchen t. s. m. **A. Kühn.**  
**Gefunden** wurde am 29. Mai c.  
 in Dittersbach eine größere  
 Quantität **Geld.** Verlierer wolle  
 sich im hiesigen Polizei-Bureau  
 melden. **Der Amts-Vorsteher.**  
**Rückner.**

Ich suche eine **Wohnung** per bald  
 oder 1. October von circa 4 bis  
 5 Zimmern, mit Küche und nöthigem  
 Beigelaß, nebst Gartenbenutzung.  
**Paul Scholz, Ring 23.**

Im „Kaiser“ zu **Schwabwasser** sind  
 freundliche Wohnungen zu ver-  
 mieten durch **Hrn. Wenzel** daselbst.  
**D. R.-Fechtschule 3. 6.**  
**85. kleiner Saal bei Haus-**  
**dorf.**

**Zum Wellfleisch**  
 und Wurst-Abend-  
 brot auf **Donnerstag**  
 den 4. d. M. ladet  
 ergebenst ein  
**Jos. Riedel,**  
 in **A. Tietze's Brauerei.**

**A. Titze's Brauerei**  
 in Freiburg i. Schl.  
 Donnerstag den 4. Juni c.:  
**I. grosses**  
**Garten-Concert**  
 Anfang Abends 7 Uhr.  
 Entree 30 Pf.  
 Bei ungünstiger Witterung fin-  
 det das Concert nicht statt.  
 Es ladet ergebenst ein  
**Jos. Riedel,**  
 in **A. Tietze's Brauerei.**

**Zum Wellfleisch**  
 und Wurst-Abend-  
 brot auf **Donnerstag**  
 den 4. d. M. ladet  
 ergebenst ein  
**Beißstein, Heinrich Werner.**

**Elsasser Wasch-Stoffe,**

reizende Muster, große Auswahl,  
 empfiehlt billigt

Waldenburg, am Ringe. **Benno Lax.**

Des Waldhofbauern Einziger.

(Fortsetzung.)

„Bärbel, wer ist Dein Schatz,“ rief der Biermathes, welchem in der That die Stimme in dem braunen Getränk ertrunken schien, so unmanierlich rauh und hölzern klang dieselbe.

„Du bist's nit,“ entgegnete das Mädchen schnippisch, „Du wärst der Leht, — brauchst Dich nie nit um mich z'kümmern!“

„Der hat sein Theil,“ lachte nun einer der Burschen, „die Bärbel kann's sag'n, — sie versteht's!“

Der Wurstsepp nahm die Pfeife aus dem Munde. „Tröst' Dich, Mathes,“ rief er überlaut, daß die Bärbel es hören mußte, „die Bärbel liebt d' Veränd'ring, — 's halb Dorf hat's nun schon g'habt zum Schatz, — vielleicht kommt d' Reich' auch noch an Dich, wenn's pressirt.“

Das Mädchen wurde zornroth im Gesicht, als ein Heidengelächter dieser rohen Neußerung folgte.

„Du müstest Galg'nschanz'l,“ rief sie im Davonschreit'n, „Du bist mein Schatz noch nit g'west, — Krummholz kann ich nit brauch'n!“

Damit hatte es seine Wichtigkeit, denn der Wurstsepp hatte seinen Hals bei der Geburt vergessen mitzunehmen und war demzufolge verwachsen. Nun hatte das Mädchen gewonnenes Spiel und der Bursch wurde gehörig ausgelacht.

Indessen, der Wurstsepp war ein roher Patron und er hätte gewiß eine grobe Antwort gegeben, wenn in diesem Augenblicke seine Aufmerksamkeit nicht von einem anderen Gegenstand abgelenkt worden wäre.

„Kreuzstern,“ rief er aus, indem er die Straße hinabdeutete. „So ist's doch am Rechten, — der Nazi ist wied'r d'heim im Dorf!“

„Wo, wo?“ schrien die Burschen und steckten eifrig die Köpfe zusammen, denn noch keiner hatte des Waldhofbauern Einzigen nach seiner Rückkehr aus dem Gefängniß gesehen.

„Er kommt daher wie's leibhaftig' Glend“, spottete der Wurstsepp, „na, dem haben's nit übel ausspielt in der Stadt d'rinnen!“

Die Burschen lachten leise, da der Nazi schon nahe war und sie es mit ihm nicht gleich von vornherein verderben wollten.

Es war wirklich der Nazi im Sonntagsstaat, welcher langsam die Dorfstraße herabgeschritten kam. Der Hut saß ihm wie sonst fest auf dem Ohr und auch die Pfeife qualmte lustig, welche er im Mund trug, aber sein Gesicht zeigte deutliche Spuren der Anstrengung. Die harte, ungewohnte Arbeit hatte ihn angegriffen und die Gefängnißluft seine braune Gesichtsfarbe gebleicht. Aus dem Gefängniß hatte er dreißig Gulden mitgebracht, die waren ihm ausbezahlt worden als ein Verdienst während des Jahres und er hatte sich ihrer zur rechten Zeit wieder erinnert. Einen lustigen Tag wenigstens wollte er sich machen und den Jungburschen des Ortes womöglich Sand in die Augen streuen, hatte er sich gedacht, als er sie zu sich streckte und den väterlichen Hof kurz nach der Sonntagsmittagsmahlzeit verließ.

Als er in die Nähe der Burschen kam, sah er auf und sein erster Blick traf den Wurstsepp.

Es ging wie ein Blitzezucken durch sein Gesicht. Wie hatte er auf diesen und den Biermathes vergessen können und auf das Versprechen, welches er ihnen gemacht hatte. Tausend Gulden zusammen, der Nazi mußte innerlich grimmig auflachen bei diesem Gedanken.

Wenn er seinen jetzigen gesammten Jahreslohn ihnen hätte geben wollen, so würde er in fünfzig Jahren mit der Abzahlung fertig geworden sein. Und die Burschen würden ihm bei diesem Vorschlag in das Gesicht gelacht haben. Es war schon viel, daß sie gewartet hatten bisher, jetzt würden sie jedenfalls das Sündengeld sofort haben wollen. Wenn er es ihnen verweigerte, wenn er ihnen mittheilen mußte, daß er nicht daran denken konnte, ihre Ansprüche zu befriedigen, — was dann? Er kannte das saubere Paar genau, er wußte, daß sie die beiden habgierigsten Seelen seien, welche aufzufinden waren im Dorfe. Wenn er ihnen das Geld nicht zahlte, so war anzunehmen, daß er von ihnen verrathen würde, daß sie ihn anzeigen beim Gericht, um sich den ausgesetzten Blutpreis noch nachträglich zu verdienen. Nazi schauerte bei dem Gedanken zusammen, wieder in das Gefängniß zurück zu müssen, und dieses Mal alsdann für den Rest seines Lebens oder am Ende gar — er durfte diesen Gedanken nicht ausdenken. Aber was war zu machen! Die Unmöglichkeit, die beiden Burschen zu befriedigen, lag auf der Hand, und der Nazi war schlau genug, um einzusehen, daß sie sich überhaupt mit der festgesetzten Summe nicht befriedigt erklären würden, sondern

solange erpressen würden, als es überhaupt zu erpressen gab. Er mußte sie sich vom Halse schaffen, früher oder später, das war selbstverständlich. Aber zum Ersten mußte das sehr vorsichtig betrieben werden und zum Andern ließ sich so etwas nicht über die Hand brechen. Vorläufig mußte er sich jedenfalls mit den beiden Patronen zu stellen suchen, so gut es ging.

Als der Nazi ganz nahe an die Gruppe gekommen war, streckten sich ihm zwanzig Hände entgegen und es war eine Herzlichkeit unter den Burschen, als ob sie in dem Ankommenden den besten Freund begrüßten.

Der Nazi athmete erleichtert auf. So war zum wenigsten seine Schmach, wie er sein Knechtsverhältniß auf dem väterlichen Hof bei sich nannte, noch nicht in dem Mund der Leute. Aber sofort fiel ihm der Gedanke schwer auf das Herz, daß es gar bald ein Ende haben müsse mit der Herzlichkeit, denn er besaß für die Zukunft kein Geld, und nur dieses respectiren die Bauern.

„Kommst mit in d' Schenke“, fragte der Wurstsepp, welcher sich besonders vertraulich an den Nazi angeschlossen hatte.

Der Bursch hätte erst gern einmal die Marei aufgesucht, welche er weiter unten auf der Straße im Gespräch mit der Bärbel stehen sah, aber er wagte der Aufforderung nicht entgegen zu reden.

So ließ er sich vom Wurstsepp am Arme nehmen und die Schänktufen hinaufziehen, während die andern Burschen den Weiden mit großem Halloh in das Wirthszimmer nachfolgten.

Vorn gleich an der Thür stand der runde Tisch, an welchem die Jungburschen zu sitzen pflegten und als man sich niedergelassen, kam die Wirthin und fragte nach dem Begehre.

„Heut' muß Wein her, vom besten und theuerst'n“, nahm der Wurstsepp sofort das Wort an sich. „Ich weiß, der Nazi thut's nit anders, wenn er uns spendirt, und daß er dies thut, liegt auf d'r Hand, er wird doch's Wiederseh'n feiern, will mich b'denk'n!“

Der Nazi schaute einen Augenblick grimmig vor sich hin. Das war ein schlimmer Streich für seinen Geldbeutel und am liebsten wäre er dem vorlauten Wurstsepp an den Hals gefahren. Aber nun das Wort einmal gesprochen war, konnte er seines Meinens nicht mehr zurück. Darunter hätte seine Reputation gelitten. Wenn er sich engherzig zeigte, würden ihm die Burschen heute schon den Rücken wenden, dachte er, und darauf durfte er es nicht ankommen lassen, sondern mußte in den saueren Apfel beißen.

„Natürlich, natürlich“, kopsnickte er deshalb, als ihn die Wirthin fragend ansah. „Ich zahl' den ganzen Schwamm!“

„Ein Hurrah für den Nazi“, schrie es am Tisch und als die Flaschen aufgetragen und die Gläser gefüllt waren, ließen die Burschen den Nazi ein auf das andere Mal leben, natürlich auf seine Kosten. Der Nazi aber saß unter den parasitischen Bechern und schaute wie ein König um sich. Das gefiel ihm, daß man ihn von allen Seiten hofirte und er war in diesem Augenblicke ganz glücklich. Eine laute Zechgesellschaft und als Mittelpunkt derselben er, das war von jeher sein Ideal gewesen.

Freilich, im nächsten Moment legte sich die bittere Sorge auf sein Herz, wie es in Zukunft aussehen werde mit dem Ansehen, das er heute noch bei den Jungburschen des Ortes genoß. O, er hätte seinem Vater alles Schlechte anwünschen mögen aus Born und Reid, daß er ihm einen solchen Streich spielte.

Unterdessen wurden von der geschäftigen Wirthin, welche ihre beste Weinsorte heraufgeholt hatte, — des Waldhofbauern Einziger war ja wohlhabend und konnte zahlen, — immer neue Flaschen entforrt und auf den Tisch gestellt und bald ging es in der Runde urfidel zu.

Wieder wurden angestimmt und das Lob des Nazi schon in allen Tönen gesungen.

Plötzlich faßte der Wurstsepp, welcher neben dem Burschen saß, diesen vertraulich unter den Arm und neigte sich dicht zu ihm hinüber.

„Hör' Nazi, wie ist's mit dem Geld,“ fragte er im Flüstertone. „D' weißt, — man ist ang'wies'n auf's Geld und ich brauche mein' tausend Gulden nöthig, — hab' lang' g'nug darauf wart'n müß'n.“

„Tausend Gulden,“ sagte der Nazi erblichend leise zurück. „Auf Dein Theil kommen nur fünfshundert Guld'n, Bruderherz.“

(Fortsetzung folgt.)

Streifzüge durch die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Görlitz.

I.

In Görlitz, dem frohsinnigen „schlesischen Pensionopolis“, herrscht gegenwärtig ein freudiges Leben und Treiben. Alle

Gespräche, alle Interessen drehen sich nur um das Eine, die Ausstellung, in ihr concentrirt sich augenblicklich die Gelligkeit aller Kreise und Stände, ihr Name schwirrt v Mund zu Munde, ihr Dasein, ihre Bedeutung, ihr Erfo resp. ihr Flusto geben Anlaß zu den erregtesten Debatten und wir sind überzeugt, daß der Schluß-Aktord der Ausstellun nachdem diese schon längst vom Erbdohen verschwunden, no lange nachtönen wird in erbitterten Feindschaften und Streitfeiten. Schon jetzt ist es hierzu gekommen, die Ausstellun hat ihre hartnäckigsten Gegner in Görlitz selbst, welche n schwerem Wort, mit schwerer Klüge gegen das Comité an treten, und wenn dies in Folge Reid und kleinlicher Eifir sucht auch bei allen Ausstellungen der Fall ist, so scheint Görlitz doch eine größere Berechtigung zu diesem energisch Frontmachen vorhanden zu sein, wie irgend anderswo.

Die geistige Maschinerie der Ausstellung ist nach Aller was wir gehört und erfahren haben, eine ziemlich schwefällige, welche die praktischen Ergebnisse der letzten groß Ausstellungen nicht berücksichtigt hat. — Man soll nicht Be gleiche anstellen, aber unwillkürlich drängen sie sich uns an wenn wir an die Schilda-Streiche des Görlitzer Comité denken und uns die Liebeshwürdigkeit und das Entgegen kommen der geschäftsführenden Ausschüsse der Breslau Halle'schen, Nürnberger und Berliner Ausstellung vergege wärtigen.

Das Görlitzer Comité wollte eben Vieles auf seine apax Weise ausführen, — und hat es denn auch gethan! Es Muster hiervon liefert der Ausstellungs-Katalog, vor dem ma eine literarische Warnungstafel errichten möchte: enthält derselbe ein kurz skizzirte Geschichte der Ausstellung, oder eine Beschreibung der Hauptgebäude (mit Nennung der Namen ihrer Erbauer oder eine erklärende Uebersicht des Ausstellungs-Terrains, ob eine in großen Zügen gehaltene Darstellung der industriell und gewerblichen Thätigkeit und Erzeugnisse der einzelne Ausstellungsbezirke? — Nichts von alledem, dafür aber in mitten des Textes Inserate der Aussteller mit Abbildunge und Reklamen, welche das Aufsuchen bedeutend erschwere und vorn u. a. die anspornende und begeisterte Notiz, da der erste Preis aus einer Medaille — „in Silber, stark ver goldet“ — besteht. O beneidenswerther Preisgekrönter! — Doch genug hiervon, genug auch davon, daß der Eintrittspreis von 1 Mk. ein viel zu hoher ist, daß gegenwärtig die Aus stellung noch einen recht unfertigen Character trägt, daß si sich durchaus nicht auf ihr schlesisch-böhmisches Gebiet btschränkt hat, und nun zu der Frage: lag für die Veranstat tung der Görlitzer Ausstellung irgend ein besonderer Grund vor, haben die Provinzen, welche sie repräsentiren soll, eigen artige Industrien, die der staunenden Welt gezeigt werde müssen, damit ihnen weitere Absatzgebiete eröffnet werden Mein! — Und wie wird es mit dem Besuch der Fremden — der bisher ein schwacher ist — sein? — Haben nicht Berlin Breslau, Biegnitz während der letzten Jahre erfolgreiche Aus stellungen gehabt, ist nicht das großstädtische Publikum „aus stellungssatt“, ist die Görlitzer Ausstellung so originell, da man sie sehen muß? — das sind schwerwiegende Fragen deren endgültige Beantwortung ja die Garantiezeichner über nehmen werden, aber die schwerwiegendste Frage ist unsere Erachtens: haben nicht die Veranstalter der Ausstellung ein große Verantwortlichkeit auf sich genommen, da nicht di Wahrscheinlichkeit vorlag, daß die Aussteller einen ideelle und materiellen Erfolg für ihre Mühen und Kosten habe werden? — Diese Fragen werden wohl seiner Zeit die Aus steller beantworten! —

Nachdem wir den praktischen Hintergrund der Ausstellun erörtert, kommen wir zu der letzteren selbst, und da müße wir gestehen, daß das Comité, namentlich, was das Aeuße der Ausstellung betrifft, mit Umsicht, Eifer und Geschick ge wirkt und gearbeitet hat. Der Platz — er befindet sich nicht weit vom Bahnhof ab — ist nicht groß, aber in Folge seine landschaftlichen Scenerie vorzüglich gewählt, die Haupt- und Nebengebäude — von Kramer u. Wolfenstein errichtet — präsentiren sich trotz ihrer rechtwinkligen Lage in imponiren den und dabei doch gefälligen Formen, das Beamten-Persona ist intelligent und zuvorkommend, das Arrangement der ein zelnen Gruppen-Gegenstände mit wenigen Ausnahmen über sichtlich und einladend! Ist auch die Groß-Industrie un das Kunst-Gewerbe unter den ca. 1500 Ausstellern nur schwach vertreten, so finden wir dafür desto vorzüglichere Erzeugnisse und kunstvollere Arbeiten aus dem Klein-Gewerbe; sie haben ihre Ausstellung sämmtlich im Haupt-Gebäude erhalten, wäh rend im Freien verhältnismäßig nur wenige Einzel-Ausstel lungen ihren Platz fanden. Und das ist gut, denn das so wieo nicht große Terrain hätte leicht beengt werden könne und hätte dann den Eindruck einer Vilsputaner-Stadt gemacht.

Jetzt wird der Blick nicht durch zahllose Pavillons un Klooske von den landschaftlichen Schönheiten abgelenkt, welch sich uns plötzlich eröffnen, wenn wir uns am Ende de Hauptweges nach rechts wenden: ganz überrascht stehen wir vor dieser romantischen Felspartie da, von deren Höhe un die flatternden Fahnen und Wimpel der vielen verschieden artigen, meist in lustigem Styl erbauten Restaurationen be grünen, während rechts ein Wasserfall mit lustigem Geplätsche herabrauscht und sich vor uns ein mit wahren Großvater Karpfen-Familien bevölkertes Teich, über den zierliche, au weißen Birkenstämmen errichtete Brücken führen, ausdehnt in frischem Grün liegen die mit Blumenmustern durchwirkte und mit blühenden Sträuchern eingesäumten Rasen-Teppich da, begrenzt durch die pittoresken Terrassen, von deren Gipfe wir eine entzückende Rundschau auf die in blauem Duft it gende, langhingeogene Bergkette, auf weite Wiesen und Triste und wogende Kornfelder und auf den bunthelebten Ausste lungsplatz zu unsern Füßen haben. Und wird das Bil dann noch belebter durch lachende, plaudernde Mensche schaaeren, schallen die munteren Weisen der Musik-Kapelle z uns entpor, strahlt die Sonne vom wolkenlosen Himmel hera und vergoldet die Kuppeln und Thürmechen vor uns, ode leuchten Abends die elektrischen Flammen au und werfe ihren glänzenden weißen Schein über die Felsen, die Mensche und das silberblühende Wasser, dann fühlt man sich wic at diesem schönen Stückchen Erde, welches schon an sich ein Ausstellung ist auf dem weiten Ausstellungsplaz der liebe Gotteswelt! Paul Lindenberg.

# Inserate.

Am 2. Pfingstfeiertage, Abends zwischen 11-12 Uhr, ist ein Schuß von der Dorfstraße aus nach der Wohnung eines meiner Mieter auf eine das Leben gefährdende Weise abgegeben worden. Ich sichere Demjenigen eine Belohnung von 10 Mk. zu, welcher mir den Thäter zur Bestrafung namhaft macht.  
Weisstein, den 27. Mai 1885.

C. Richard.

## Ein Haus

in Reußendorf, in bestem Zustande, zu jedem Geschäft sich eignend, ist unter günstigen Bedingungen bei wenig Anzahlung bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Tapezierer Fliegner in Waldenburg.

Mit wenig Anzahlung ein gut gebautes

## Haus

mit Laden und Hinterhaus, in guter Lage, preiswerth zu verkaufen. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Für einen Rentier, der etwas Landwirtschaft betreiben will, bietet sich als Nebenbei eine angenehme Ackerbürgerwirtschaft

zum Kauf dar; auch für einen jungen Landwirt passend, der sich die Wirtschaft vergrößern und ein angenehmes Leben dabei führen will. Näheres unter A. Z. 3. Goldberg i. Schl.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich hierorts ein Altwaaren-Geschäft errichtet und empfehle mich zum Ein- und Verkauf getragener Sachen bei soliden Preisen. Um gefällige Berücksichtigung bitte

Frau Emilie Milde, Waldenburg, Mühlenstr. Nr. 30.

Einem hochgeehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich hierorts, Mühlenstraße Nr. 30, ein Gefinde-Vermittlungsgeschäft errichtet habe und empfehle mich zur Besorgung brauchbaren Personals aller Branchen.

Waldenburg, den 30. Mai 1885. Frau Emilie Milde.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt sich als

Schneiderin

in und außer dem Hause

M. Lehmann, Cochiusstr. 6.

Delikatesse-Heringe!

Heringe vom jetzigen Fange sofort marinirt, empfehle als besondere Delikatesse, das ca. 10-Pfund-Pack zu 4 Mark franco Postnachnahme.

P. Brotzen, Croeslin a/Disee, Reg.-Bez. Stralsund.

Gebrannten, rein schmeckenden

Caffee,

pro Pfund 70 Pfg., und in besseren Qualitäten bis zu Mk. 1,80 pro Pfund empfiehlt

F. Cohn.

Flundern,

sofort nach dem Fange geräuchert, versende die Postfische 22-30 Stück garantirt zu 3,50 Mk. franco Postnachnahme.

P. Brotzen, Croeslin a/Disee, R.-B. Stralsund.

Brause-Simonade-Bonbons,

täglich Gefrorenes empfiehlt

J. Guler's Conditorei.

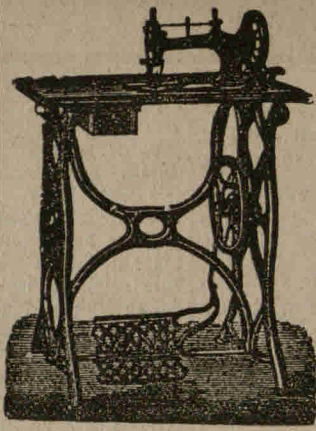
Silber-Lachs

(Marenen), auf's Beste marinirt, versende das Postfisch oder Dose zu ca. 10 Pfund für 6 Mark franco Postnachnahme (größte Delikatesse in Fischen)

P. Brotzen, Croeslin, R.-B. Stralsund.

Unentgeltlich versch. Anweisung z. Rettung v. Feuersucht mit u. ohne Wissen vollst. z. beseitigen. M. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.

Ein eleg. möbl. Zimmer ist 1. Juli zu beziehen Kirchstr. 1, 1 Tr. v.



# Für 60 Mark

liefern die leistungsfähigste Näh-Maschine, Singer-System; dieselbe ist mit allen neuen Verbesserungen versehen.

Waldenburg, am Ringe. Benno Lax.

# Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János“

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnis steht.“  
München, 19. Juli 1870. J. Liebig



Molenschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von promptem, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist.“  
Rom, 19. Mai 1884. Jac. Molenschott

Man wolle stets Saxlehner's Bitterwasser verlangen

Saxlehner's Bitterwasser zu haben bei R. Bock, Waldenburg, Hohstr. Saxlehner's Bitterwasser empfehlen Falkenberg & Raschkow.

# Warnung vor Täuschung!

Da ich in Erfahrung gebracht, daß meine Concurrenten die von mir erfundene Zeiodelit-Dachpappe, Chloritcement und Phosphorit nachzumachen und in den Handel zu bringen suchen, so sehe ich mich veranlaßt, das geehrte Publikum vor Täuschung zu warnen und darauf aufmerksam zu machen, daß obige Dach-Materialien von mir erfunden und theilweise patentirt sind. Nur die mit meiner Firma versehenen Rollen und Fässer sind echt.  
Weisstein, den 10. Mai 1885.

C. Richard, in Firma: Emilienhütte.

Ludwig Arnold, Nürnberg, Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt

von Damen- und Herren-Garderobe, Putzartikeln, Möbelstoffen, Federn, Sammeten etc. erlaubt sich für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten bestens zu empfehlen.  
Annahmestelle bei Fräulein E. Vogel, Waldenburg i. Schl., Albertstraße Nr. 15.

Mit 20 goldenen Medaillen und Ehrendiplomen prämiirt!

Chocoladen und Cacao-Pulver

von Starker & Pobuda, Königl. Hoflieferanten in Stuttgart.

anerkannt vorzüglichste Fabrikate, auch alleinige Fabrikanten der

Baron Liebig's Malto-Leguminosen-Präparate, stets in frischer Sendung vorrätzig, empfiehlt

J. Guler's Conditorei.

A. Kirsten's Wanzen-Zintur,

langbewährt, vertilgt sicher u. schnell Wanzen mit Brut. Flasche à 50 Pf. empfiehlt Friedr. Pohl's Nachfolger in Waldenburg.

Mit wenig Geld große Vortheile.

Das Rodurek' Mortein, weltberühmt, ist anerkannt der sicherste Schutz gegen Mottenfrass

und des oft so großen Schaden verursachenden Holzwurms; vernichtet ferner Wanzen, Schwaben, Flöhe, Fliegen, Mücken, Ameisen, Raupen, Vogelmilben; Wirkung überraschend, nicht mit anderem Pulver zu verwechseln.

Flasche à 10, 20, 50 Pf. sind zu haben in Waldenburg: Paul Schieritz, Seifenfabrik, Falkenberg & Raschkow, Rob. Bock, Weisstein; Kuttig, Linke, Gottesberg; Gebauer, Koch, Friedland; Hoefig, Hermsdorf; Schroth, Wüstewaltersdorf; Schmidt, Charlottenbrunn; Obst Nachf., Altwasser; Wagner, Leisner, Wüstegiersdorf; Pflaume, Görbersdorf; Lellau, Salzbrunn; Wehner, Adelsbach; Stein.

ca. 30 Mtr., garantirt naturrein, 8er Weiss- à 50, 78er Weiss- à 65 und 80 Pf., ital. Rothwein à 85 Pf. per Lt. in 35 Lt.-Fässern gegen Nachnahme, ff. rhein. Champagner à Mk. 1,85, Portwein, Sherry, Madeira, Malaga à Mk. 1,80 per Flasche.

J. Schmalgrund, Dettelbach (Bayern).

Gartenzaun, ist sofort verkäuflich bei Jentsch, Freiburgerstraße.

Ein Spiegel mit Console u. Marmorplatte ist billig zu verkaufen bei Grünfeld, Friedländerstr.

Ich bin am Dinstag, den 2. Juni, mit einem Transport hochtragender

Milch-Rühe

und frischemelkender angelommen.

Biehhändler Burghardt in Gottesberg.

Ein Pferd

mit Planwagen steht zum Verkauf. Wo? f. d. Exp.

Der Grasgarten

ist zu verpachten bei A. Heinzel, Neu-Salzbrunn.

Ein zuverlässiger Laufburische kann sich melden beim Müllermeister Winkler in Ober-Waldenburg.

Chierschau „Sachblatt“

Loose à 1 Mk bei F. Cohn.



Nürnberg Sackulien

Gustav Speckhart

Uhrmacher, NÜRNBERG.

III. Preis Courant 1885.

Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders derer, die durch Zungenverkrüppelungen entstehen.

Dauernde Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfschmerzen, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.

Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den edelsten Pflanzen aller 5 Welttheile, nach den neuesten Erfahrungen der med. Wissenschaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammengestellt, bietet somit auch die volle Garantie für Beseitigung obiger Leiden.

Alles Nähere besagt das jeder Flasche beiliegende Circulär.

Preis 1/2 Fl. Mk. 5.-, ganze Fl. Mk. 9.-, gegen Einlösung oder Nachnahme.

Depôt M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depôt:

Adler-Apothek in Grünberg i. Schl., Apotheke zum gold. Anker, Grabow = Stettin,

Apotheker K. Jankowsky, Bissa (Posen).

Muschalen-Extract

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare, aus der ital. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich in Nürnberg, „prämiirt B. Landes-Ausst. 1882“.

Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantirt unschädlich. Desgl. haarfärbendes

Nussöl,

zugleich Haaröl und sehr beliebt.

Beide à 70 Pf. Allein-Verkauf für Waldenburg bei Falkenberg & Raschkow, alte Freiburgerstraße.

# Glas-Gläser

für die Herren Gastwirthe am billigsten bei Hermann Gerlach.

Setzt immer auf Lager:

Lebende Forellen, lebende Male, frisches Rehwild

in der Haut, sowie auch zerlegt, frische Rücken und Keulen.

Ferner offerire ich Prima-Waare in jungen fetten Gänsen und Enten,

sowie noch in Fischen: frischen Lachs, Zander und Hecht.

Alle in mein Fach schlagenden Aufträge werden bei mir auf's Pünktlichste ausgeführt.

W. Gründel, Fisch- und Wild-Handlung in Altwasser.

Gute Irländer Erkartoffeln, à 5 Liter 20 Pf., empfiehlt

E. Ansoerge, Marktplaz.

Nur Hohstraße 9!

kauft man am billigsten und besten Damengamachen u. Promenaden-Schuhe in Zeug und Leder, Kinder-Strohüte und Schuhe, Kleidungsstücke, neu und alt, Stiefeln, gute Uhren, verschiedene Möbel, Betten u. dergl. bei

Dörich, Das werden auch dergl. Sachen gekauft.

Ein Arbeitspferd

verkauft Sagner, Kommit bei Wüstegiersdorf.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's

Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Flüss. Crystall-Leim

zur directen Anwendung im kalten Zustande, zum Ritten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w., unentbehrlich für Comptoire u. Haushaltungen, empf. à Fl. 50 u. 30 Pf.

Friedr. Pohl's Nachfolger in Waldenburg.

Gewandte Herren

finden lohnende Beschäftigung für Lebensversicherung u. Sterbekassenversicherung. Meldungen sind zu richten an das Asscuranz-Bureau Breslau, Albrechtsstraße 13.

Einem Wirtheaterin wird für eine kleine Landwirtschaft gesucht. Paul Opitz, Friedländerstr.

Ein Mädchen sucht Stellung als Verkäuferin pr. Anfang Juli. Offerten unter M. E. in die Exped.

Die von Herrn Bildhauer Plegel innehabende

Wohnung nebst Laden und Werkstatt

ist anderweitig zu vermieten und Neujahr zu beziehen. O. Klee.

Ein freundl. möbl. Zimmer vom 1. Juli an zu vermieten Hohstraße Nr. 1.

Im von Chappuis'schen Hause sind vom 1. Juni ab drei möblirte Zimmer (das eine ev. auch unmöblirt) an einzelne Herren oder Damen zu vermieten.

Ein Ehepaar ohne Anhang, pünktl. Zinsezahler, sucht eine trodene Wohnung mit möblirtem Zubehör zum Preise von 50 bis 60 Mark zum 2. Juli zu beziehen. Adressen bittet man in die Exp. d. Bl. niederzulegen.